



Abb. 2 Lageplan der Grunewaldrennbahn mit Stadion und Sportforum 1928

auch mit der Ausführung seiner Stadionpläne, mit denen er schon jahrelang vorher dieser Entscheidung vorgearbeitet hatte.

Das Deutsche Stadion im Grunewald wurde in den Jahren 1912–1913 im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1916 errichtet, die der Weltkrieg nicht zustande kommen ließ. Lange hat es nicht nur durch seine Größe und sportliche Zweckmäßigkeit, sondern auch durch seine Schönheit und einzigartige Verbundenheit mit der Landschaft als die vorbildlichste moderne Kampfstätte gegolten. Die zwingende Einfachheit des ins Erdreich gesenkten Ovals, in dem sich Knappheit der Eisenbetonkonstruktion der Stufen mit der reinen Architekturlösung der nördlich als Nische angeschlossenen Schwimmbahn mit begleitenden Säulenhallen und dem eingefügten plastischen Schmuck zu seltener Harmonie vereinten, sichert diesem Bauwerk

und seinem Schöpfer einen dauernden Platz in der Geschichte nicht nur des Sportstättenbaus, sondern der Baukunst schlechthin. Die völlige Einbettung der Arena in das Erdreich war durch die Schonung des Blickfeldes der Grunewaldrennbahn bedingt. Sie führte zugleich zu einer Einbeziehung der weiten märkischen Landschaft in das Geschehen des Stadions. Bei seiner Weiträumigkeit konnte es neben seiner Bestimmung als Kampfstätte zum Standort der ersten deutschen Hochschule für Leibesübungen gemacht und zugleich der Allgemeinheit zum Training von Vereinen, Schulen und Einzelpersonen offen gehalten werden. Als „Stadion ohne Ruh“ ist es der Vorläufer der großen deutschen Sportparks geworden und hat es das ins Gewaltige gesteigerte Bauprogramm des Reichssportfeldes vorbereitet.

Otto March starb am 1. April 1913 und erlebte nicht mehr die Vollendung und Einweihung seines Stadions im gleichen Jahr. Mitarbeiter führten es zu Ende und blieben über den Weltkrieg hinaus die technischen Berater des Deutschen Reichsausschusses.

Der außerordentliche Aufschwung, den die Pflege der Leibesübungen nach dem Weltkrieg genommen hat, ließ das Deutsche Stadion für die vielfachen Zwecke der Übung und Schulung rasch zu klein erscheinen. Dem unablässigen Mühen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen unter der Führung des Präsidenten, Staatssekretärs Dr. Th. Lewald, und des Generalsekretärs, Dr. h. c. Carl Diem, gelang es, im Jahre 1925 dem Deutschen Stadion am Nordrand der Grunewaldrennbahn das Deutsche Sportforum als eigene Heimstätte der Deutschen Hochschule für Leibesübungen aus Mitteln des Reiches, Preußens, der Stadt Berlin und privater Stiftung hinzuzufügen.

Im Wettbewerb um das Deutsche Sportforum, an dem sich die Architekten Dernburg, Poelzig, Seiffert und Taut beteiligten, gewann Werner March zusammen mit seinem Bruder Walter March den ersten Preis